Sieg-Bahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 45. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Mittwoch, 15. April **1896.**

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. April. Es bestätigt sich, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien sich von Petersburg zunächst nach Berlin und von hier nach Paris begeben wird. Der Fürst dürfte am 30. ds. hier eintreffen, voraussichtlich im königlichen Schlosse Wohnung nehmen und den Majestäten im Neuen Palais seinen Besuch abstatten.

Das „Militär-Wochenbl." sagt in einem Aufsatze über Moltkes militärische Korrespondenz im Jahre 1866: „Ohne einen Bismarck und dessen großartige Politik hätte Moltke allerdings kaum Gelegenheit gehabt, sein Feldherrntalent in so hohem Grade zu bewähren, sagte er doch selbst in seinem Aufsatze über Strategie: „Die Politik bedient sich des Krieges für Erreichung ihrer Zwecke, sie wirkt entscheidend auf Beginn und das Ende desselben ein, so zwar, daß sie sich vorbehält, in seinem Verlauf ihre Ansprüche zu steigern oder aber mit einem minderen Erfolg sich zu begnügen." Moltke hatte das Glück, in Bismarck den Vertreter einer kräftigen Politik zur Seite zu haben, und Bismarck wieder fand in Moltke den thatkräftigen General, der der Politik zum Recht verhalf, selbst dabei aber auch diese Politik verstand. So dürfen wir in Moltke nicht nur den genialen Feldherrn bewundern, nein, auch den Mann, der in Beurtheilung auswärtiger Fragen einem Bismarck würdig zur Seite stand. Wir müssen immer von neuem dafür dankbar sein, daß in schweren Zeiten neben dem Waffenschmiede Roon solche Männer wie Bismarck und Moltke zusammenwirkten, die — ein jeder in seinem Fache Meister — auch den Bereich des andern mit weitem Blick umfaßten."

Nachdem es vor einigen Tagen Herrn Stöcker durch eine demüthige Abbitte an den Grafen Schlieben-Sanditten gelungen ist, sich einer gerichtlichen Verfolgung zu entziehen, kündigt jetzt der bekannte, von Stöcker viel verfolgte Prediger Witte an, daß er gegen Stöcker gerichtliche Klage erhebe, weil ihn dieser in unwahrer Weise in einem Artikel in seiner Kirchenzeitung verächtlicher und niedriger Handlungen beschuldigt habe. Wirklich ein netter „Gottesmann"!

Düsseldorf, 13. April. Das vom wirthschaftlichen Verein an Bismarck gerichtete Telegramm lautet: „Fürst Bismarck, Friedrichsruh. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, welcher heute das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens begeht, sendet in Erinnerung an die Zollkämpfe des Jahres 1879 Ew. Durchlaucht, dem unerreichten Meister auf dem Gebiete der Volkswirthschaft, die Versicherung unwandelbarer Liebe und Treue. Ew. Durchlaucht haben, nachdem das glorreiche Werk der Einigung Deutschlands nach außen gethan, durch die nationale Wirthschaftspolitik den Bau des Reiches nach innen gefestigt und dadurch den Grund zu der Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt gelegt, den sie heute einnimmt. Dessen gedenken mit Stolz und Freude die heute zur Jubelfeier vereinten Festtheilnehmer und bringen begeistert ein dreifach Glückauf des Deutschen Reichs erstem Kanzler, mit dem sie unvergängliche Treue und Dankbarkeit für alle Zeiten verbindet. Geh. Kommerzrath Dr. Jansen, Generaldirektor Servaes, Dr. Beumer." Fürst Bismarck antwortete gestern auf die ihm gesandte Begrüßungsdepesche des wirthschaftlichen Vereins also: „Für die telegraphische Begrüßung verbindlichst dankend, freue ich mich, daß deutscher Fleiß und deutsche Geschicklichkeit den Grund für die Blüthe unserer Industrie auf dem Weltmarkt gelegt hat und hoffe, daß sie auch im Inland an unserer Landwirthschaft einen kaufkräftigen Abnehmer finden wird. v. Bismarck."

Wien, 13. April. Die Erzherzogin Maria Josepha, die den deutschen Majestäten in Vertretung der Kaiserin von Oesterreich die Honneurs machen wird, ist aus Oedenburg hier eingetroffen. — Zu den besonderen Ehrungen, welche dem kaiserlichen Besuch hier erwiesen werden, gehört der feierliche Einzug vom Südbahnhof zur Hofburg wobei die deutsche Kaiserin mit der Erzherzogin Josepha und ebenso die beiden Kaiser in offenen, mit je vier Schimmeln bespannten Galawagen mit Vor- und Stangenreitern fahren. Man erinnert sich nicht an solche Einfahrt einer fremden Fürstin seit dem Weltausstellungsjahre 1873. Auf dem Burgthor wird zum ersten Male die Standarte eines fremden Monarchen neben der österreichischen Kaiserstandarte aufgezogen werden. — Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seiner Gemahlin gestern Abend hier eingetroffen.

Wien, 14. April, 11 Uhr 30 Morgens. Bei kühlem, aber nicht unfreundlichem Wetter hielt soeben das deutsche Kaiserpaar seinen feierlichen Einzug in offenem Prunkwagen, auf dem Wege von der Südbahn zur Hofburg überall von großen Menschenmengen lebhaft mit Hochrufen und Tücherschwenken begrüßt. Voran fuhren beide Kaiser, Franz Josef zum ersten Mal in deutscher Marschalls-Uniform mit Marschallsstäben auf der rechten Schulter, Wilhelm in der Uniform eines österreichischen Cavallerie-Generals; es folgte im zweiten Wagen die Kaiserin in stahlblauer Kleidung mit der Erzherzogin Josepha in Hellrosa mit chamoisfarbem Mantel, auf dem Rücksitz beide Prinzen in Marinetracht. Beide Wagen waren bespannt mit je vier Schimmeln, mit Stangenreitern, Vorreitern und Lakaien. In offenen Leibwagen folgten die Erzherzogin Marie mit dem Erzherzog Otto und sechs weiteren Erzherzögen, Franz Salvator, Friedrich und Rainer in preußischen Uniformen sowie eine lange Reihe von Hofwagen mit Würdenträgern. Ehe der Zug in das äußere Burgthor einfuhr, wurde neben der Kaiserstandarte zum ersten Male eine fremde, die Standarte Kaiser Wilhelms aufgehißt, und ein freundlicher Sonnenblick fiel auf das prächtige Einzugsbild.

Mecheln, 13. April. Anläßlich der gestrigen Gemeindewahlen entstanden zwischen Liberalen und Katholiken blutige Schlägereien. Drei Personen wurden durch Messerstiche schwer verletzt, 75 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie und Polizei beschützten die Wahlbureaus mit dem Revolver in der Hand. Die Bürgergarde und Truppen wurden konsignirt. Die Liberalen veranstalteten gestern Nachmittag einen Zug mit der Schuljugend. Weißgekleidete Mädchen trugen Tafeln mit einer Aufschrift, worin die Einwohner aufgefordert wurden, für die liberale Liste zu stimmen.

Venedig, 12. April. Gestern und heute fanden Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Könige in Anwesenheit der hier befindlichen Minister und Botschafter statt. Obgleich über ihren Inhalt selbstverständlich nichts genaueres zu erfahren ist, so sind diese Berathungen doch zweifellos als Grundlage für die demnächstige Erneuerung des Dreibundes anzusehen. Ministerpräsident di Rudini machte italienischen Politikern gegenüber, ohne auf Einzelheiten einzugehen, kein Hehl aus seiner vollkommensten Befriedigung über die politische Seite des Kaiserbesuches. Auf der Gondelfahrt durch die Stadt wurden der Kaiser und die Kaiserin überall von der Einwohnerschaft lebhaft begrüßt. Auch die italienische Königsfamilie unternahm am Nachmittag eine Gondelfahrt durch Venedig unter lebhafter Begrüßung der Bevölkerung. — Das Prunkmahl im Königsschlosse ist glänzend verlaufen. Der Kaiser war in Husarenuniform und trug den Annunziatenorden, der König und der Kronprinz trugen Generalsuniform mit dem schwarzen Adlerorden. An dem Essen nahmen die hier weilenden Minister und Botschafter und ein großes Gefolge von Herren und Damen theil. Der Kaiser verlieh zahlreiche Auszeichnungen. Es herrscht die lebhafteste Feststimmung.

Venedig, 13. April. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Abreise der deutschen und italienischen Majestäten mitgetheilt wird. Die Majestäten reisen incognito. — Bei dem Frühstück, das heute an Bord der Hohenzollern stattfand, bedienten Matrosen. Auf der Tafel prangte ein herrlicher Nelkenstrauß mit einer kostbaren Spitzenmanschette, welche die Königin der Kaiserin gewidmet hatte. Nach dem Frühstück begaben die allerhöchsten Herrschaften sich in den Salon, wo der Kaffee eingenommen wurde. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten di Rudini und den Ministern Brin und Sermoneta. Der König zog die Botschafter v. Bülow, Graf Eulenberg und Graf Lanza in ein Gespräch. Auch die Kaiserin unterhielt sich in herzlichster Weise mit den Ministern. Der Kaiser zeigte den Ministern Aquarelle und Gemälde, die er in Venedig angekauft hatte. Nach dem Frühstück begleitete der Kaiser den König und die Königin, während die Schiffe den Salut abgaben und die Matrosen Hurrah riefen. Das Schauspiel war ein imposantes. Um 4½ Uhr hatte die „Hohenzollern" unter dem Salut der Geschütze die kaiserliche Standarte niedergeholt und die italienische Flagge gehißt, der von den Matrosen die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Nachdem der König und die Königin die „Hohenzollern" verlassen hatten, machten der Kaiser und die Kaiserin unter den begeisterten Zurufen der Menge und der Schiffsbesatzungen eine Fahrt durch das Bassin. Um 5 Uhr 50 Min. bestiegen die italienischen Majestäten in Begleitung der Minister di Rudini, Brin und Sermoneta sowie des Gefolges die Schaluppen, während die Artillerie den Salut abgab und die am Ufer stehende Volksmenge in begeisterte Hochrufe ausbrach. Die deutschen Majestäten verließen die „Hohenzollern" und begaben sich in Schaluppen, denen zahlreiche Boote und Gondeln folgten, durch den Canal Grande zum Bahnhof. Der Kaiser hat auch dem Minister Brin sein Bild verliehen.

---

8)

Das Enkelkind.

Von **G. Struder.**

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Bereits acht Tage waren verflossen, seitdem Thomas dem alten Neubert den eigenthümlichen Besuch abgestattet hatte, und noch immer war keinerlei Nachricht von dem ersteren eingetroffen, so daß Neubert allmählich in hohem Grade besorgt und unruhig zu werden begann. Das ungeduldige Verlangen, über seine Tochter näheres zu erfahren und sie vielleicht bald wiederzusehen, hatte sich nach und nach in eine leidenschaftliche Sehnsucht verwandelt, die ihn in einem fast ununterbrochenen Zustande der heftigsten Erregung erhielt, so daß es ihm nur mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft gelang, die nothwendigsten Arbeiten auf seinem Bureau zu verrichten und wenigstens äußerlich so ruhig und gemessen wie früher zu erscheinen.

So wie er sich freilich allein befand und sich nicht zu geniren brauchte, war es mit dieser äußeren Ruhe auch vorbei. Dann ging er lange Zeit, oft bis tief in die Nacht hinein, mit erregten Schritten in seinem Zimmer auf und ab, so daß Frau Reiz, die nicht einschlafen konnte, mitunter recht ärgerlich in ihrem Bette wurde und sich in scharfen Worten über die Rücksichtslosigkeit mancher Herren gegenüber ihren Dienstboten erging. —

Seinen gewohnten Spaziergang machte Neubert allerdings noch immer regelmäßig jeden Tag, aber er verwendete bei weitem nicht mehr die gleiche Zeit auf denselben wie früher. Mit jeder Post konnte ja ein Brief von Thomas eintreffen, und dann mußte er unbedingt anwesend sein, damit die Uebermittelung einer vielleicht höchst wichtigen Nachricht auch keine Minute verzögert würde.

Eines Tages war er so vollständig in seine Gedanken verloren, daß er seinen Spaziergang bedeutend weiter ausdehnte, als er beabsichtigt hatte, und als er endlich auf seine Uhr blickte, und sich umsah, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß er sich in der Nähe einer stattlichen, ihm gänzlich unbekannten Villa befand.

Die Villa interessirte ihn indessen nicht weiter. Für ihn war die Hauptsache, daß er so bald wie möglich wieder nach Hause gelangte, und entschlossen machte er daher Kehrt, um sofort den Heimweg anzutreten, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte.

Der Rufende war der Baron, der soeben aus einem Seitenpfade auf den breiten Waldweg getreten war und der jetzt mit weit ausgestreckter Hand auf Neubert zukam.

„Welche angenehme Ueberraschung für mich, Sie hier zu sehen, Herr Neubert," sagte er herzlich. „Gewiß sind Sie hier hinausgekommen, um uns einmal das Vergnügen Ihres Besuches zu schenken, und doppelt freut es mich, daß es mir vergönnt ist, Sie persönlich nach meinem Hause zu geleiten."

„Sie irren sich, Herr Baron," versetzte Neubert kühl. „Nur dem Zufalle verdanke ich meine Anwesenheit an dieser Stelle, und ich stand eben im Begriffe, nach meinem Dorfe wieder zurückzukehren."

„Aber Sie werden jetzt, wo wir uns so glücklich hier getroffen haben, doch einen kleinen Imbiß oder wenigstens ein Glas Wein nicht verschmähen! Ich bitte Sie wirklich, machen Sie nicht diese abweisende Bewegung, Herr Neubert. Wenn Sie jetzt an meinem Hause vorübergingen, das wäre ja eine Beleidigung für mich, und eine solche hätte ich doch von Ihrer Seite aus nicht verdient."

„Sie zu beleidigen habe ich allerdings keine Veranlassung, und ich nehme daher Ihre Einladung an, Herr Baron, obwohl ich eigentlich nicht recht einsehe, worin die Beleidigung für Sie liegen sollte, wenn ich den bereits angetretenen Weg nach Hause weiter fortsetzte. Aber lange kann ich mich unter keinen Umständen aufhalten. Ich habe große Eile um wieder nach Hause zu gelangen."

„O, in diesem Falle stelle ich meinen Wagen zur Verfügung, und Sie sind alsdann trotz Ihres Aufenthaltes bei uns noch früher zu Hause, als wenn Sie jetzt sofort zu Fuße weiter marschierten."

„Von diesem Anerbieten kann ich leider keinen Gebrauch machen, schon deshalb, weil der tägliche Spaziergang für mich ein Bedürfniß ist," erwiderte Neubert trocken, worauf er an der Seite des Barons dem die Villa umgebenden Parke zuschritt.

In dem letzteren begegneten sie der Baronin, die in Begleitung ihres Vetters eine Promenade machte, und hinter den Beiden folgte in einiger Entfernung Irma mit dem kleinen Oskar.

Bei der nunmehr erfolgenden Vorstellung benahm sich Neubert weit höflicher und liebenswürdiger, als der Baron es eigentlich erwartet hatte. Er küßte zwar nicht die Hand, welche die gnädige Frau ihm höchst gnädig darreichte und sein Gesicht blieb kalt und ernst, anstatt sich, wie es in solchen Fällen durchweg als zum guten Tone gehörig betrachtet wird, zu einem süßlich devoten Lächeln zu verziehen, aber er verbeugte sich mit vielem Anstande und richtete an die Baronin einige artige Worte der Begrüßung, die von dieser sehr beifällig aufgenommen wurden.

Auf den Vorschlag des Barons ließ man sich in der Veranda vor der Villa nieder, und bei einem vortrefflichen Glase Wein kam die anfangs etwas schleppende Unterhaltung noch ziemlich in Fluß.

Vor allem sprach die Baronin viel und lebhaft. Sie schien sich besonders für die Vergangenheit Neuberts zu interessiren und sie richtete in dieser Hinsicht mehrere Fragen an ihn, auf welche derselbe, nachdem er regelmäßig ausweichend geantwortet hatte, endlich mit ersichtlichem Widerstreben folgendes erwiderte:

„Ich bin in Deutschland geboren, aber ich habe den größten Theil meines Lebens in Amerika zugebracht, und dort ist es mir auch gelungen, zu etwas zu kommen. Daß ich mich in dem elenden Neste Rübenheim niedergelassen habe, ist reiner Zufall. Ich war Amerika überdrüssig geworden und wollte mir in Deutschland einen stillen Ort aussuchen, um in demselben meine Tage zu beschließen, und als ich nun zufällig durch Rübenheim kam und das für mich gerade passende leere Haus bemerkte, miethete ich mir einfach dasselbe."

„Und ist es vielleicht unbescheiden zu fragen, auf welche Weise es Ihnen in Amerika gelungen ist, zu etwas zu kommen?" bemerkte die Baronin weiter, worauf Neubert gelassen entgegnete:

„Ich wüßte nicht, weshalb ich mich geniren sollte, Ihre Frage wahrheitsgetreu zu beantworten. Daß ich mich in die Höhe gearbeitet habe, verdanke ich in erster Linie meinen derben Fäusten, die mir drüben mehr werth waren als das bischen Latein und Griechisch, das ich auf dem deutschen Gymnasium gelernt hatte. Als Taglöhner begann ich meine Karriere, und als ich mir ein Paar Dollars erspart hatte, fing ich einen Hausirhandel an, der mir nach einigen Jahren so viel Geld übrig ließ, daß ich an die Einrichtung eines stabilen Geschäftes denken konnte. Auch das reussirte vollständig und einige glückliche Spekulationen in Häusern

Herr Hofprediger a. D. Stöcker

wird nach längerer Pause wieder einmal das von ihm so sehr ins Herz geschlossene Siegerland mit seiner Gegenwart beglücken. Er wird am kommenden Donnerstag in Hilchenbach, am Freitag in Niederschelden und Freudenberg sprechen. Für die Kreisstadt Siegen hat der redegewandte Herr diesmal keine Zeit; dringende Geschäfte rufen ihn nach Berlin zurück. Was Herr Stöcker seinen Getreuen verkünden will, wird einstweilen nicht verrathen. Vielleicht will er seine Maulwurfsarbeit wider den Fürsten Bismarck, den bekannten „Scheiterhaufen-Brief" beschönigen, vielleicht wider die Kölnische Zeitung donnern, die ihn „den gefährlichsten Demagogen" unserer Zeit genannt, oder gegen den „Kladderadatsch" zu Felde ziehen, der ihm leichtherzig, ohne eine Klage zu fürchten, eine ganze Sammlung schwerster Ingurien an den Kopf geworfen hat. Möglich wäre das alles ja, wahrscheinlich aber ist, daß der Herr Hofprediger außer Dienst mit der Hoffnung auf eine zukünftige Erbschaft zu uns kommt. Sein Berliner Leiborgan, das „Volk", hat vor einiger Zeit die Mär verkündet: unser Reichstagsabgeordneter Herr Commerzienrath Dresler-Creuzthal sei mandatsmüde und trage sich mit Rücktritisgedanken; man sei bereits auf einen Nachfolger bedacht. Diese plumpe Erfindung mag es Herrn Stöcker nahe gelegt haben, sich seinen lieben Siegerländern persönlich in Erinnerung zu bringen. Auf jeden Fall kann das nichts schaden. Seiner überzeugenden Beredsamkeit, so hofft Herr Stöcker vielleicht, dürfte es nebenbei ein Leichtes sein, aus gut conservativen Siegerländern christlich-sociale zu machen.

Recht fatal für Herrn Stöcker bringen nun gerade jetzt unsere Tagesblätter die Erklärungen des Frhrn. v. Stumm, wie sie dieser am verwichenen Sonntag vor einer Wählerversammlung von über 2000 Personen in Neunkirchen (Saar) abgegeben. Frhr. v. Stumm führt zur Zeit in seiner bekannten energischen Weise einen heftigen Kampf mit der christlich-socialen Bewegung innerhalb der evangelischen Geistlichkeit aus, und das Urtheil des bedeutenden, von unserem Kaiser wiederholt durch sein ganz besonderes Vertrauen geehrten Herrn muß doch schwer ins Gewicht fallen. Er habe seither, so äußerte er sich nach einem Berichte der K. Z., in dem evangelischen Geistlichen stets die festeste Stütze für Thron und Altar gesehen, um so schmerzlicher sei es für ihn, aussprechen zu müssen, daß die christlich-sociale Bewegung innerhalb der evangelischen Geistlichkeit unser politisches und kirchliches Leben aufs äußerste gefährde. Seiner innersten Ueberzeugung nach sei die christlich-sociale Agitation noch viel gefährlicher als die socialdemokratische. Die Socialdemokratie wende sich an schon sittlich angefressene Elemente, die christlich-sociale Richtung, deren Endziel doch nichts anders als der socialdemokratische Staat sei, suche aber grade die gesunden, kirchlichen und königstreuen Elemente auf und vergifte sie. Die Bewegung sei aber weder christlich noch social; die gegentheilige Behauptung der Partei sei eine Ueberhebung sondergleichen. Die Bewegung sei aber auch noch aus andern Gründen gefährlicher als die Socialdemokratie. Während die Socialdemokraten einzelne Verbrechen wie den Meineid und den Diebstahl in nicht mißzuverstehender Weise als erlaubt hinstellen, sind die Christlichsocialen vorsichtiger, aber auch gefährlicher. Sie nehmen ein Körnchen Wahrheit, wickeln dieses aber in solchen Schmutz, daß das ganze eine wahre Freude des Teufels werde. In einer Zuschrift an ein socialdemokratisches Blatt in Erfurt erklärt Pfarrer Kötschke die letzten Ziele der Socialdemokratie für berechtigt, und in seinem Buche gegen Stumm sagt er, daß die christlich-sociale Bewegung noch weit gefährlicher für Bildung und Besitz sei als die Socialdemokratie. Naumann erklärt den christlichen Socialismus für einen Bruder der Socialdemokratie. Daneben glorificirt er Engels und will nur von einer Ehrung des Kaisers etwas wissen, weil er, soll wohl heißen, so lange er ein Kaiser der thätigen Stände sein will. Naumann stehe nur deshalb noch auf einem monarchischen Gebiete, weil seine Truppen noch nicht reif für die Socialdemokratie seien. Nach ihm haben nicht die Großthaten Bismarcks und unseres unvergleichlichen Heeres, sondern das gleiche Stimmrecht den deutschen Bund gesprengt. Die alten Christlich-socialen Stöcker und Weber unterscheiden sich von den „Jungen" nur durch das Temperament, durch ihre Taktik und Vorsicht. In der Verhetzung der Massen sind sie gleich. Redner wendet sich nun Stöcker zu, den er kurz als den Vater der Doppelzüngigkeit kennzeichnet. Seit den jüngsten Vorgängen haben alle anständigen Kreise Stöcker den Rücken gekehrt. Eine hochstehende Dame habe Redner unter Thränen erklärt, daß sie noch von keinen Predigten so erbaut geworden, als von denen Stöckers, daß sie sich aber jetzt von der Unwahrhaftigkeit des Mannes überzeugt, daß sie ihn als christlichen Prediger und Seelsorger nicht mehr anerkennen könne. Sachlich steht Stöcker auch auf dem Boden des Socialismus. Nach ihm käme zuerst der Kampf gegen die Mittelparteien und dann erst gegen die Socialdemokratie. Redner ist in seiner langen 30jährigen politischen Laufbahn noch nie so niederträchtig beschimpft und angegriffen worden, als von dem Stöckerschen Leibblatt.*) Er sei es nicht gewöhnt, die Person des Kaisers in den Kampf der Meinungen zu ziehen, aber die Geistlichen müssen doch wissen, wie ihr oberster Landesbischof zu der christlich-socialen Frage steht, und Redner habe mit allerhöchster Ermächtigung die verurtheilende Ansicht des Kaisers über die christlich-sociale Bewegung in die Oeffentlichkeit gebracht, ein ihm vorliegendes Telegramm des Kaisers zu seinem 60. Geburtstag gebe diesem Urtheil noch viel schärfern Ausdruck. Wenn es dem Kirchenregiment nicht gelinge, dieser Bewegung Herr zu werden, dann gehe die Landeskirche zugrunde, da die Besitzenden aus der Kirche herausgetrieben und die Besitzlosen in die Arme der Socialdemokratie getrieben werden. Ich will den Kampf mit aller Energie aufnehmen und Sie müssen mich hierin unterstützen. Wie wir seit 30 Jahren in unserm Bezirk mit schönstem Erfolg gegen die Socialdemokratie gekämpft, so heiße es auch jetzt: „Vorwärts in diesem Kampf, vorwärts mit Gott, für Kaiser und Vaterland!" (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Man darf gespannt sein, in welcher Weise der Herr Hofprediger a. D. die Keulenschläge des Frhrn. v. Stumm zu pariren suchen wird. Hoffentlich sind der Patriotismus und die Religiosität der Siegerländer so waschecht, daß sie sich nicht bethören lassen werden von den Lockrufen eines falschen Propheten.

*) Die Nordd. Allg. Ztg. wendet sich in einem Artikel an der Spitze des Blattes wider die „christlich-sociale" Treiberei des Herrn Stöcker und seiner Genossen; auch sie erblickt in dem, was der tief gekränkte Herr Hofprediger außer Dienst erstrebt, die Socialdemokratie in neuer Form. Sollte es denn, so sagt das officiöse Blatt, wirklich schon so weit gekommen sein in der evangelischen Kirche, daß Geistliche, also studirte Leute, nicht mehr unterscheiden könnten zwischen dem Geist, der nach Apostelgeschichte Kapitel 2 in feurigen Zungen sich niederließ, und dem profanen Geist des Karl Marx? Die Kritik ist ja allerdings nicht Jedermanns Sache. Aber so viel sollte man schließlich von jedem Christenmenschen erwarten dürfen, daß er die Sprache des „Vorwärts" nicht mit der des Evangeliums verwechselt. **Und das „Volk" ist doch nichts Anderes als ein fortgesetztes Plagiat aus dem „Vorwärts"** mit leicht aufgestreuter Würze-Zuthat von christlichen Redensarten.

Vermischtes.

— Niedergirmes bei Wetzlar, 13. April. (Unglück.) Auf dem in der Lahn unweit unseres Ortes liegenden Baggerschiff trieben sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr mehrere Knaben herum. Einer der Jungen kettete das Schiff vom Ufer los und das Fahrzeug trieb in Folge dessen langsam vom Lande ab. Die Knaben hatten sich nach der Loskettung eilends vom Schiffe entfernt; nur einer von ihnen, der 11jährige Sohn Wilhelm der hierselbst wohnenden Wittwe Groos, kam zu spät. Er fiel in's Wasser, konnte sich aber an dem abtreibenden Schiffe festhalten. In der Mitte des Flusses verließen ihn jedoch die Kräfte und der bedauernswerthe Junge versank vor den Augen seiner Spielgefährten — ein Erwachsener, der helfen konnte, war nicht in der Nähe — in den Fluthen der Lahn. (W. A.)

— Nassau, 10. April. (Ausgelegtes Gift) hat dieser Tage in einem Nachbar-Dorfe arges Unheil angerichtet. Außer zwei Füchsen sind daran auch zwei werthvolle Hunde und viele Vögel verendet. Einem Einwohner, der die mit Strychnin vergifteten Füchse abhäutete, mußte infolge Blutvergiftung der Arm abgenommen werden.

— Lehrte, 12. April. (Aus Angst in den Tod.) Der Hanssohn Karl Winkelmann aus Räderloh, welcher bei der Musterung zur Artillerie ausgehoben wurde, hat sich erhängt, weil er nicht Soldat werden mochte.

— Wilhelmshaven, 12. April. (Das schwere Unglück), das unsere Marine gestern im hiesigen Außenhafen getroffen hat, ist seit Bestehen der Marine das erste, das durch den Zusammenstoß zweier Torpedoboote herbeigeführt wurde. Behufs Ausbildung des Torpedopersonals halten einzelne Torpedoboote während des ganzen Jahres Uebungsfahrten und werden zu diesem Zweck in Divisionen bezw. Reservedivisionen gruppirt. Die hier stationirte Reservedivision mit dem Torpedodivisionsboot „Dq" an der Spitze umfaßt u. A. auch die Schichauboote „S. 46", Kommandant Lieutenant zur See Siegmund, „S. 48", Kommandant Lieutenant zur See Freiherr v. d. Goltz, Sohn des früheren kommandirenden Admirals. Diese beiden Boote unternahmen gestern Morgen bei stürmischem Wetter eine Uebungsfahrt in die Jade, um die Maschine des umgebauten Bootes „S. 48" zu prüfen. Zu diesem Behuf nahmen außer der aus 14 Köpfen bestehenden Besatzung an der Probefahrt theil: Der Ingenieur der Reservedivision Maschineningenieur Riedt, dessen demnächstiger Nachfolger Maschineningenieur Gibhardt und der Werkmeister Burghard von der hiesigen Torpedowerft. Die beiden Boote fuhren in der üblichen Formation mit sehr geringem Abstand. Nachdem um die Mittagszeit ein starker Sturm aufgekommen war, folgte ihm gegen 2½ Uhr ein heftiger Hagelschauer. Der ungewöhnlich unruhige Wellengang brachte die Boote plötzlich in gefährliche Nähe und im nächsten Augenblick rannte „S. 46" mit voller Kraft seinem Nachbar in die Flanke. Das mittschiffs getroffene Boot legte sich sofort mit dem Schornstein auf die See und sank innerhalb 2 Minuten. Die auf Deck Befindlichen sprangen nach dem Kommando „Rette sich wer kann" sofort ins Wasser, zuletzt der Kommandant, der nur mit Mühe vom sinkenden Boot freikam. Die an der Maschine thätigen Maschinen-Ingenieur Gibhardt, Oberheizer Freudenberg, Heizer Warnhoff und Steinberg, sowie der Werkmeister Burghard hatten keine Zeit mehr zur Rettung gefunden und sanken mit dem Boot in die Tiefe. Die Ueberlebenden wurden sofort von „S. 46", das am Bug schwer havarirt war, aufgenommen. Das Boot setzte die Nothflagge und steuerte dem nahegelegenen oldenburgischen Dorfe Hooksiel zu. Von dort aus kam bald darauf ein Rettungsboot herbei und brachte die Geretteten an Land. Von hier aus wurde mittels Telegrammes die 2. Torpedoabtheilung benachrichtigt, durch deren Anordnung alsbald die Werftdampfer „Fleiß" und „Kraft", das Torpedo-Divisionsboot „D 9", sowie die Schul-Torpedoboote „S 2" und „S 23" zur Unglücksstelle abgingen, um zunächst dem beschädigten Boot „S 46" Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Gleichzeitig wurde in der Nähe der Tonne 13, wo „S 48" etwa gesunken ist, eine Boje ausgelegt, um von hier aus Versuche behufs Hebung des gesunkenen Boots anstellen zu können. Das Absuchen des Unglücksfeldes nach den vermißten Leichen war vorerst erfolglos: erst spät in der Nacht kehrte das letzte Schiff in den Hafen zurück. Bald nach Bekanntwerden der Hiobspost wurde dem Kaiser telegraphisch Meldung nach Venedig erstattet, desgleichen dem Oberkommando der Marine. Zwischen 3 und 4 Uhr ging von hier aus zu Wagen ein Arzt und ein Lazaretgehilfe mit Verbandzeug nach Hooksiel ab. Zum Glück trafen sie die Geretteten bei verhältnißmäßig gutem Befinden an.

— Vom Kyffhäuser, 12. April. (Bei einem Streit) zwischen Realschülern aus Frankenhausen und Knopfmacherlehrlingen wurde dem 14jährigen Lehrling Sandes ein dicker Stein derartig an den Kopf geworfen, daß er mit lautem Aufschrei todt zu Boden stürzte. Der Attentäter, ein Realschüler, wurde verhaftet.

— Karlsruhe. (Im Kathol. Volksboten) findet sich folgendes hübsche Artikelchen: „Bei der Ueberschwemmung in Freiburg, bei welcher nebst großem materiellem Schaden mehrere edle Menschenleben verloren gingen und auch Oberbürgermeister Winterer in großer Gefahr schwebte und kaum noch dem gleichen Untergange entging, äußerte Jemand, man dürfe hoffen, daß die Stadtbehörde Freiburgs diesen warnenden Fingerzeig Gottes erkennen werde und daß der Oberbürgermeister, welcher seine Hand oder die Hand der Stadtbehörde nach kirchlichem Eigenthum und sogar nach dem Erwerb des Münsters in den Besitz der weltlichen Stadtgemeinde auszustrecken versucht, durch die angedrohte Todesgefahr gemahnt, von solchem Beginnen jetzt abstehen werde. Aber der dies gehofft hatte, sah sich schwer getäuscht. Denn kaum war die Wassersnoth und die Lebensgefahr vorüber, so zeigte der Stadtrath wieder sein altes kulturkämpferisches Gesicht. In der neuesten Sitzung der Stadtverordneten wurde auf Antrag des Stadtrathes beschlossen, der „Volksbibliothek", welche mit der sog. „ethischen Gesellschaft" in Verbindung steht und den Unglauben begünstigt, für das Jahr 1896 wieder 1000 M. Unterstützung zu gewähren, der „kath. Volksbibliothek" aber — nichts!" — In solch abstoßender Weise ist wohl kaum je von ultramontaner Seite der „Finger Gottes" hervorgehoben worden.

— (Die Porta nigra in Trier.) Aus Trier, 10. April, wird geschrieben: Soeben hat ein glücklicher Zufall einen Fund zu Tage gefördert, der für die Bestimmung des Alters der Porta nigra von größter Bedeutung zu werden verspricht. Bei der Untersuchung des Thorfundamentes wurden mehrere römische Urnengräber freigelegt, die so dicht an dem Fundament, das aus dünnen schmalen, fest aufeinander liegenden Steinen besteht, liegen, daß eines bei Anlage des Thores geradezu durchschnitten wurde. Es steht demnach zweifellos fest, daß die Gräber schon vorhanden waren, bevor die Porta nigra erbaut wurde. Wenn es nun, wie vorauszusehen ist, gelingt, das Alter dieser Gräber genau zu bestimmen, so wird man zugleich einen Zeitpunkt gewinnen, vor welchem die Erbauung des Thores nicht angesetzt werden darf.

— (Der neueste Fortschritt auf dem Gebiete der Kassen-einbrüche.) Aus Marseille wird unterm 12. April gemeldet, daß in der letzten Nacht ein Einbruch bei dem Bankier Ferrand am Börsenplatze stattgefunden hat. Die Diebe bedienten sich einer Kreissäge, um den diebes- und feuersicheren Geldschrank anzubohren. Für den Betrieb desselben hatten sie einen Petroleummotor mitgebracht, sodaß die Arbeit leicht von statten ging, die den Herren 15000 Frc. eintrug. Hoffentlich lassen sich die ultramodernen Gauner ihre Erfindung patentiren.

— (Aus schönen Romanen.) Sachkundige haben es schon mehrfach gerügt, daß Dichter — selbst E. Chr. v. Kleist in seinem „Frühling" — Blumen, deren Blüthezeit erheblich auseinanderliegt, gleichzeitig blühen ließen. Jedenfalls hat es aber am weitesten auf diesem Gebiete der Schriftsteller Gg. Hartwig in seinem unlängst erschienenen Roman: „Der Majoratserbe" gebracht, worin es heißt: „Da schlug eine Nachtigall im Gebüsch. Isabella horchte auf. Der weiße Flieder duftete bis zu ihr herein... Geräuschlos huschte sie die Treppenstufen hinunter zum Garten hinaus. Ihr langes, weißes Gewand rauschte schwer über den hartgefrorenen Boden dahin, sie hörte es nicht. Mitten im Weg lag ein trübes Gewässer, ein tiefer Teich. Der Frost der letzten Nächte hatte eine leichte Eisdecke über seine Oberfläche gezogen, daß er jetzt glatt funkelnd im Sternenschimmer sich hinbreitete." So läßt denn der Dichter die unglückliche Isabella, während der Flieder duftete und die Nachtigallen schlugen, im eisbedeckten Teich ertrinken.

Strafkammer-Bericht.

-z Siegen, 14. April.

An zwei Tagen verhandelt die Strafkammer über folgende Anklagepunkte:

1) Am 19. November v. J. ereignete sich auf Station Altenhundem ein Eisenbahnunglück dadurch, daß zwei aneinandergekoppelte Maschinen auf einen Güterzug auffuhren, wodurch ein größerer Materialschaden, indem sechs Wagen entgleisten, herbeigeführt wurde. Die Schuld an diesem Unglück wurde dem Telegraphen-Diätar Eduard Hermann beigemessen, welcher auf eine Anfrage der zwischen Welschenennest und Altenhundem liegenden Blockstation, ob der Güterzug da sei, diese Frage bejaht hatte, worauf diese die Maschinen ablieg. Er war nach seiner Instruktion nicht befugt, ohne Weisung seines Vorgesetzten ein Telegramm in diesem Sinne abzulassen, nach dem ihm vorliegenden Fahrplan mußte er ferner auch wissen, daß der betreffende Güterzug die Station Altenhundem noch nicht passirt hatte. Der Angeklagte will sich damit entschuldigen, daß er den vorhergehenden Zug gemeint habe, allein nach Lage der Sache kann ihm diese Auslage nicht geglaubt werden. Der Gerichtshof hält denn auch den Thatbestand für erwiesen und erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 1 Woche.

2) Einen Akt großer Frechheit beging am 27. October v. J. der Knecht Johannes Vitt aus Deuz in der Wirthschaft der Wittwe Arens zu Schönau. Allein in dem Gastzimmer bei einem Glase Schnaps sitzend, stellte er sich der Dienstmagd gegenüber, die den Schnaps aus einem Schranke entnommen hatte, den sie wieder zuschloß, als braver, ehrlicher Mann hin, vor dem sie den Schrank ruhig offen lassen könnte. Als die Magd diesem Ersuchen nicht nachkam, suchte er nach einem Grunde, diese aus dem Zimmer zu entfernen und kaum hatte sie dasselbe verlassen, als sie einen Krach hörte, als wenn etwas mit Gewalt aufgerissen würde. Sie trat ins Zimmer zurück und sah den Angeklagten vor dem erbrochenen Schranke stehen, dem er Geld entnommen hatte und in seiner Tasche verschwinden ließ. Bei der Hast, mit der er den Diebstahl ausgeführt, waren ihm eine Anzahl Geldstücke auf die Erde gefallen, die die Magd aufzuheben begann; er half ihr geschäftig dabei, steckte das Geld aber auch noch ein, suchte das Weite und konnte erst nach längerer Zeit, steckbrieflich verfolgt, ermittelt werden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er schon wegen Diebstahls vorbestraft war, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

3) Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, verhandelt bei geschlossenen Thüren, wird der Schäfer August Kahn aus Meiswinkel zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

4) Die Verhandlung gegen den Arbeiter Peter Rückert aus Weidenau mußte vertagt werden, da derselbe nicht erschienen war. Der Gerichtshof beschließt die Verhaftung desselben.

In der Nachmittagssitzung wurden zwei Berufungssachen verhandelt und zwar

1) Die Firma Gebr. Münker (Inh. Otto Münker) in Hilchenbach hatte ein Strafmandat erhalten, weil sie mehrfach Kalkabflüsse in die Ferndorf abgeführt hatte. Gegen dieses Mandat beantragte sie schöffengerichtliche Entscheidung, da ihr nach einer Regierungs-Concession vom Jahre 1832 das Recht zustehe, Kalkabflüsse in den genannten Bach leiten zu können. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, während die Amtsanwaltschaft Berufung einlegte, welche von der Strafkammer aber verworfen wurde.

2) Der Landwirth Heinr. Irle aus Oberholzklau hatte einen im Walde liegenden, noch etwas mit der Wurzel verbundenen Eichenstamm mit der Axt gänzlich gefällt und sich angeeignet. Die Sache kam zu Ohren der Ortsbehörde und diese strengte die Klage an. Das Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung, da man bei der überaus günstigen Vermögenslage, in welcher der Angeklagte sich befindet, nicht wohl annehmen könne, daß derselbe sich durch Aneignung dieses Eichenstammes einen Vermögensvortheil habe beschaffen wollen. Die durch die Amtsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung hatte zur Folge, daß die Strafkammer heute auf eine Geldstrafe von 30 M. erkannte und die Einziehung der verwendeten Axt verfügte.

Der heutige zweite Tag der Strafkammer-Sitzung erledigt noch folgende Anklagepunkte:

1) Am Abend des 3. Nov. v. J. entspann sich auf dem Wege zwischen Altenseelbach und Eiserfeld unter jungen Burschen ein Streit, wie er von den Burschen zweier Ortschaften leicht vom Zaun gebrochen wird und meist nicht unblutig verläuft. Auch hier spielte das Messer eine Rolle, denn der Bergmann Carl Bernshausen aus Struthütten erhielt von hinten einen Stich in den Rücken, der ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machte. Wenngleich der Verletzte selbst nicht angeben konnte, wer ihm den Stich versetzt, so hatte doch einer der Burschen gesehen, wie der Bergmann Gustav Lück aus Eiserfeld mit dem offenen Messer in der Hand auf den Bernshausen eingedrungen war, er also auch nur der Thäter sein konnte, während diese Behauptung von anderer Seite wiederum bestritten wird. Die Staatsanwaltschaft hält die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragt eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr; der Gerichtshof dagegen erkennt auf kostenlose Freisprechung, da die Beweisaufnahme doch nicht die Schuld des Angeklagten als über allen Zweifel erhaben, festgestellt habe.

2) Gegen § 82b des revidirten Krankenkassen-Gesetzes vom 15. Juni 1896 hat sich Maurermeister Friedr. Wilh. Weber in Neunkirchen dadurch vergangen, daß er seinen Arbeitern den Betrag für diese Kasse wöchentlich in Abzug brachte, aber nicht an dieselbe ablieferte. Ueberaus schlechte Vermögensverhältnisse mögen ihn dazu getrieben haben, so wenig wie möglich baares Geld auszugeben, allein er handelte damit dem Gesetze zuwider und wurde in eine Geldstrafe von 50 M. event. 5 Tage Gefängniß genommen.

---

und Grundstücken machten es mir schließlich möglich, nach dem günstigen Verkaufe meines Geschäftes von meinen Zinsen zu leben."

„Als Tagelöhner haben Sie begonnen!" wiederholte die Baronin in einem Tone, der nicht eben eine besondere Achtung ausdrückte. „Und ist Ihnen denn diese Vergangenheit in Ihrer weiteren Karriere niemals hinderlich gewesen?"

„Ich habe keine Vergangenheit in dem Sinne, in dem Sie sich auszudrücken beliebten," erwiderte Neubert mit selbstbewußter Würde. „Mein Name ist völlig fleckenlos, ich habe mich stets ehrlich durch's Leben geschlagen, und wenn ich auf etwas stolz bin, so ist es gerade die von Ihnen erwähnte Vergangenheit, das heißt jene Zeit, in der ich mir im Schweiße meines Angesichts mit harter Arbeit den ersten Dollar verdienen mußte. Eine solche Vergangenheit schändet drüben niemand, sie ehrt vielmehr denjenigen, der sich derselben rühmen kann, in den Augen eines jeden verständigen Menschen, und wenn man hier in Deutschland in dieser Hinsicht anders urtheilt, so ist mir dies vollkommen gleichgiltig. Die Achtung von Leuten, welche die ehrliche Arbeit verachten zu dürfen glauben, hat für mich nicht den geringsten Werth."

„Nun, zwischen Arbeit und Arbeit ist doch ein Unterschied," erwiderte hartnäckig die Baronin, der der Wortstreit mit dem alten Manne Vergnügen zu machen schien. „Dort z. B. geht unsere Gouvernante oder, auf gut deutsch ausgedrückt, unsere Kindermagd: Glauben Sie, daß deren Arbeit denselben Anspruch auf Achtung erheben darf, wie die Arbeit oder besser ausgedrückt wie die Leistungen einer Schriftstellerin oder Sängerin?"

Einen Moment richtete Neubert seine Augen so durchdringend und mit so eigenthümlichem Ausdrucke auf die Baronin, daß diese verlegen den Kopf zur Seite wandte, und dann erwiderte er mit langsamer Betonung:

„Speziell in diesem Falle scheint mir Niemand kompetenter zur Ertheilung der richtigen Antwort zu sein, als Sie selbst, Frau Baronin. Denn dieses junge Mädchen hat, als es neulich so beherzt für sich und auch für Ihr Kind, Frau Baronin, gegen den Strauchdieb ankämpfte, eine Arbeit verrichtet, die gewiß Niemand höher schätzen wird, als Sie. Daß diejenige, die diese Leistung vollbracht hat, nun zufällig nicht eine Schriftstellerin oder Sängerin, sondern, wie Sie sich äußerten, nur eine Kindermagd ist, das wird jedenfalls auch in Ihren Augen dem Werthe jener Arbeit nicht den geringsten Abbruch thun."

„Fräulein Winter ist in der That ein prächtiges Mädchen, rief der Graf begeistert aus, „und es freut mich sehr, Herr Neubert, daß Sie mit so warmer Anerkennung von dem damaligen Verhalten desselben reden. Man braucht das Fräulein auch nur einen Augenblick gesehen und gesprochen zu haben, um sofort zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Bezeichnung Kindermagd auf sie jedenfalls in keiner Weise paßt."

„Die Schwärmerei meines Herrn Vetters für die vornehme Dame ist ja bekannt," meinte die Baronin spöttisch. „Wer weiß, ob derselbe nicht innerlich die feste Ueberzeugung hat, daß sich bei Fräulein Winter unter der bescheidenen Hülle eines Kindermädchens eine Prinzessin oder eine sonstige hohe Persönlichkeit verbirgt."

Der kleine Oskar machte hier dem unerquicklichen Gespräche ein Ende. Er hatte sich plötzlich von der Hand der Gouvernante losgerissen unn stürzte mit einem lauten Freudengeschrei auf seinen Papa zu, und ihm folgte in einiger Entfernung Irma, die ihn vergeblich zu sich zurückzurufen suchte.

Ersichtlich gerührt durch diese Anhänglichkeit seines Kindes nahm der Baron Oskar auf seinen Schooß und dann lud er Irma freundlich ein, näher zu treten und ein Glas Wein mit ihnen zu trinken.

Als Irma den letzten Theil der Einladung bescheiden ablehnte, erhob sich der alte Neubert mit ostentativer Artigkeit und reichte ihr herzlich die Hand.

„Wir kennen uns bereits, mein liebes Fräulein", sagte er, „und Sie würden mir eine große Freude bereiten, wenn Sie mir jetzt Gelegenheit geben wollten, die damalige sehr kurze Bekanntschaft etwas weiter fortzusetzen. Setzen Sie sich daher hierhin an meine Seite. Wir gehören zu einander, denn auch ich habe einst tüchtig arbeiten müssen, um mir mein Brod zu verdienen."

Ohne sich an die unwilligen Blicke der Baronin zu stören, zog er die recht verlegen gewordene Irma mit sanfter, aber unwiderstehlicher Gewalt neben sich auf einen Stuhl nieder, und dann fuhr er freundlich fort:

„So, mein liebes Fräulein, jetzt stoßen Sie auch einmal mit mir an, zum Beweise, daß Sie mein neuliches barsches Benehmen verziehen haben."

„Es ist wohl in Amerika so Mode, daß die Gäste die Dienstboten der Herrschaft, bei der sie eingeladen sind, auffordern, sich an dem herrschaftlichen Tische niederzulassen?" frug die Baronin giftig.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales von Siegen und der Umgegend.

—z Siegen, 15. April. (Cultur- und Gewerbe-Verein.) Eine zahlreich besuchte Vorstandssitzung hielt am gestrigen Nachmittage der Cultur- und Gewerbe-Verein im Saale des Hotel Koch am Markt mit einer 11 Punkte umfassenden Tagesordnung ab. Der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Herr Major Dresler, welcher der Sitzung anwohnte, gab eingangs derselben einen Ueberblick über die Verhandlungen des Reichstags betr. eines Zolles auf Quebrachoholz, seine Stellungnahme und Bemühungen, dem Zolle Eingang zu verschaffen. Er halte die Eingabe einer Petition an den Reichstag nochmals für gerathen, aber nicht eher, als bis die Gründe bekannt sind, die den Bundesrath veranlaßt haben, sich auch ablehnend dem Antrage gegenüber zu verhalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath Schepp, hält die Frage der Weiterentwicklung unserer Haubergswirthschaft für eine brennende, da viel davon abhänge; er halte es auch für gerathen, im Sinne der Ausführungen des Herrn Majors Dresler zu handeln und bitte die Versammlung, sich zu Ehren desselben, welcher sich der Sache im Reichstage so warm angenommen habe, von den Sitzen zu erheben. — Herr Prof. Dr. Ernst gibt eine kurze Schilderung des Neubauprojekts für die Wiesenbau- und Fortbildungsschule, welche einem seit mehreren Jahren gehegten Bedürfniß entspreche. Die stetige Entwicklung der Schule, der ständige Zuwachs an Schülern hätten einen sorgfältigen Unterricht mit der Zeit zur Unmöglichkeit gemacht. Man habe deshalb die Sache auch im Kreisausschuß zur Sprache gebracht und einen nennenswerthen Betrag als Beihülfe zu den Kosten der Errichtung eines eigenen Gebäudes in Aussicht gestellt. Im Hinblick darauf sei die Angelegenheit in den städtischen Corporationen zur Sprache gebracht und die Errichtung eines Gebäudes, das den Zwecken der Wiesenbau- und Fortbildungsschule dienen soll, beschlossen und als geeigneter Platz der Häusling bestimmt worden. So hoffe er denn, daß beide Anstalten eine zweckmäßige Unterkunft finden werden und ein tüchtiger Schritt geschehen ist, die Frage eines rationellen Unterrichts der jetzt 190 Schüler zählenden Wiesenbauschule einer zweckmäßigeren Lösung entgegen zu führen. Herr Stadtbautechniker Jung giebt sodann ein Bild über die innere Einrichtung der Schule, die Größe der einzelnen Klassenzimmer, über Heizung, Beleuchtung 2c. und veranschlagt die Kosten inclusive Einrichtung auf 100 000 M., wozu dann noch die Summe von 3000 M. zur Errichtung der Aborte käme. Das Gebäude wird nach der Fertigstellung einen guten Eindruck machen und sich den schon bestehenden öffentlichen Gebäuden würdig zur Seite stellen. — Herr Landrath Schepp bringt nunmehr die vorliegenden Eingänge zur Verlesung, aus denen als interessant zu erwähnen ist, daß eine Fabrik in Hörde Bakterien züchtet und zum Versand bringt, welche, mit dem Samen der Leguminosen vermischt, dieselben zur besseren Fortentwicklung und zumal auf solchen Feldern bringt, wo dieselben sonst nicht gedeihen. Sie führen der Pflanze den nöthigen Stickstoff zu und sind absolut unschädlich. Herr Kreisphysikus Dr. Hensgen hat eine Untersuchung der Bakterien vorgenommen und ein Präparat hergestellt, welches er der Versammlung unter dem Mikroscop zur Veranschaulichung bringt. Auch er empfiehlt einen Versuch mit dem Präparate anzustellen. — Die Molkereien zu Irmgarteichen und Littfeld haben im abgelaufenen Geschäftsjahre gut gewirthschaftet; erstere hat 11 991 Pfund Butter mit einem Ertrage von M. 14 978 produzirt, letztere 23 208 Pfund mit einem solchen von M. 28 000. Der Fettgehalt der Butter betrug im Durchschnitt 4%. — Demnächst wird eine Impfung an 100 kleinen Schweinen vorgenommen werden mit einem Mittel, welches zur Verhütung des Rothlaufs dienen soll; ferner sind verschiedene Kunst-Düngemittel wieder empfohlen worden, über deren Verwendung sich eine Discussion entspinnt. — Zur Stuttgarter Wander-Ausstellung, welche demnächst stattfindet, werden von der Heerdbuchs-Genossenschaft 2 Bullen, 2 Kühe und 2 Rinder entsandt und hat die Provinz zu den Kosten 500 M. bewilligt. — An Wegebauhülfen werden bewilligt 170 M. zur Deckung des Defizits, welches bei Ausbau des Hermelsbacher Weges entstanden ist und 500 M. für Ausbau eines Weges in der Gemeinde Oberdresselndorf. Zwei Anträge der Gemeinden Eichen und Obersetzen werden abgelehnt. — Die Jahres-Rechnung, soweit sie bis jetzt aufgestellt ist, wird sodann von dem stellv. Vorsitzenden, Herrn H. Klein verlesen und demnächst der Etat für 1896/97 von dem Herrn Vorsitzenden in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Zur Rindvieh-Prämiirung sind 2000 M. ausgeworfen worden, ferner liegen 22 Anträge auf Belohnung von Dienstboten und 6 auf Belohnung von Haubergsschützen vor, welche sämmtlich für 10jährige treue Dienste in ein und demselben Hause resp Gemeinde je 30 M. erhalten. — Zur Anlegung von Versuchsfeldern, worüber sich Herr Landwirth W. Stracke-Heisberg in längerer Ausführung ergeht, werden zwei Mitglieder bestimmt, die einen geeigneten Plan nach dieser Richtung hin ausarbeiten sollen. — Drei Anträge des hiesigen Handwerker-Vereins bezügl. der Johanni-Lotterie, dahin gehend, daß der Ankauf von nur selbstgefertigten Sachen geschehen und eine öffentliche Ausstellung dieser Gegenstände veranstaltet werden, ferner, daß man zu der Verloosungs-Commission 10 Handwerksmeister hinzuziehen möge, welche die Gegenstände ankaufen und als selbstgefertigte prüfen müssen, werden dahin erledigt, daß dem Handwerkerverein anheimgestellt werden soll, eine Ausstellung machen zu wollen, aus welcher heraus die Gegenstände dann angekauft werden sollen. Zu der Commission sollen 3 Handwerksmeister hinzugezogen werden, welche aber keine berathende oder beschließende Stimme haben. — Herr Landrath Schepp stattet sodann dem Herrn Kreisphysikus Dr. Hensgen noch den herzlichen Dank der Versammlung für seine Mühewaltung ab und schließt dieselbe.

* Siegen, 15. April. (Herr Hofprediger a. D. Stöcker), der von morgen ab das Siegerland bereisen will, spricht heute Abend im „Wittgensteiner Hof" zu Erndtebrück. Ob er vorher in Berleburg war, ist uns nicht bekannt. Biedenkopf dürfte er schwerlich besuchen, denn er hat seiner Zeit dort eine so üble Behandlung erfahren, daß er andern Morgens dem Wirthe gegenüber entrüstet erklärte, den Staub von den Schuhen schütteln und den undankbaren Ort nie wieder besuchen zu wollen.

* Siegen, 15. April. (Aus dem Wittgensteiner Lande.) Beharrlichkeit führt zum Ziel! Das erfahren zu ihrer Freude die Bewohner des freundlichen Städtchens Laasphe, die nicht Kosten noch Mühe gescheut haben, Gäste zum Sommeraufenthalt heranzuziehen. Es ist das fast über Erwarten geglückt: im Jahre 1893 waren solcher Besucher 199, 1894 220, und im Vorjahre 261. Der Gebirgsverein in Laasphe hat illustrirte Prospekte drucken lassen und verbreitet dieselben nach Möglichkeit; da wird sich denn Laasphe als Luftkurort sicher immer mehr einbürgern. — Aus Erndtebrück wird Klage erhoben über die Versetzung einer ganzen Anzahl von Bahnbeamten, wodurch der Ort erheblich geschädigt werde. Der Grund dazu liege, so meint die Wittgenst. Ztg., darin, daß die Eisenbahnverwaltung die bisher entstandenen Uebernachtungskosten der Erndtebrücker und Marburger Beamten in Laasphe ersparen will.

* Siegen, 15. April. (Das Wetter) scheint sich etwas aufbessern zu wollen. Der heutige Tag hält sich trocken, ist zeitweise sonnig, doch die Luft, aus Nordost wehend, ist noch kalt. Ziehendes dunkles Gewölk stellt wohl noch zeitweisen Regen in Aussicht. (Nachmittag wieder Regen.)

* Siegen, 15. April. (Gegen einen Zoll auf Quebrachoholz), so schreibt die Nat. Korresp., hat sich in der bairischen Kammer der Abgeordneten der Finanzminister entschieden ausgesprochen; er führte aus, daß es sich hier um sehr verschiedenartige und wichtige Interessen handelt, bezüglich deren eine genaue Ermittelung des Sachverhalts nothwendig war. Diese Ermittellung ist gepflogen worden und hat sich nicht zu gunsten der Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz gestaltet. Man hat sich sagen müssen, daß zwar möglicherweise durch die Einführuug eines Zolles auf Quebrachoholz das Sinken der Lohrindenpreise sich einigermaßen aufhalten ließe; aber man mußte angesichts der Einfuhrziffer von Lohrinde und der Nothwendigkeit, solche Lohrinde einzuführen, sich sofort auch zugestehen, daß den Hauptnutzen von einem Quebrachoholzzolle, wie überhaupt aus der Steigerung der Lohrindenpreise, nicht das Inland, sondern das Ausland haben würde. Es kommen nämlich noch zwei weitere sehr bedeutsame Momente hinzu. Wenn wir wirklich das Quebrachoholz ausschließen wollten durch einen ergiebigen Zoll, so würde das die Folge haben, daß das Gerben der Häute sich vorzugsweise im Auslande vollziehen würde, daß die Lederindustrie in der Hauptsache ins Ausland verlegt würde und daß infolge dessen grade die inländischen Gerbereien, noch mehr aber die inländischen Viehbesitzer geschädigt werden könnten, weil, wenn man von außen das Leder billiger hereinliefern kann, die Häute im Inlande billiger werden. Die Einführung eines ergiebigen Zolles würde außerdem empfindlich auf die neueingerichteten gewerblichen Betriebe drücken.

** Siegen, 15. April. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 13. April:	am 14. April:
Kupfer . . .	£. 44. 05 0 bis 00 00 0	£. 44 02 6. bis 44. 07 6
Blei, engl. . .	£. 11. 02 6. » 00 00 0	£. 11. 02. 6 » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 11. 00 0. » 00 00. 0	£. 11 00 0. » 10 17. 6.
Zink, spez. Marken	£. 15. 12 6 » 15 15. 0.	£. 15. 15 0. » 00. 00 0.
» gew. »	£. 15. 10 0 » 15 12 6.	£. 15. 12 6. » 00 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 59 05. 0 » 00. 00. 0	£. 59 02 6. » 00. 00 0.
» 3 Mon. .	£. 59. 17 6 » 00. 00. 0.	£. 59. 15 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 31 1/16	P. 30 13/16

Kupfer stetig; Blei still, span. weichend; Zink ruhig; Zinn stetig.

Siegen, 16. April. Der Zinkmarkt ist belebter und befestigter; über die Verhandlungen der Zinkvereinigung gehen die Meinungen auseinander, jedoch stehen solche nicht ungünstig, wie man von verschiedenen Seiten berichtet.

Hamburg, 15. April. Silberbarren M. 91,75 B., M. 91,25 G. per Kilo.

Herborn, 13. April. (Marktbericht.) Heute wurde der 4. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 160 Stück Rindvieh und 524 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 65—67 Mk., 2. Qual. 63—65 Mk., Kühe 1. Qual. 54—56 M., 2. Qual. 45—50 und Schweine 40 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 11. Mai 1896.

Jeder Radfahrer dürfte es mit Freuden begrüßen, daß die **Allgemeine Fahrradversicherungs-Gesellschaft in Wittenberge,** welche ein, der Königlich Preußischen Regierung nachgewiesenes Garantiekapital von 60 000 Mk. besitzt und in Preußen, sowie in den meisten andern Staaten concessionirt ist, neben der Versicherung gegen Fahrraddiebstahl auch die Versicherung der Fahrräder gegen Beschädigungen durch Unfälle eingeführt hat. Die Gesellschaft, welche mit einem beinahe über ganz Deutschland ausgebreiteten Agentennetz arbeitet, erfreut sich eines überaus lebhaften Zuspruchs.

Real-Gymnasium. Höhere Töchterschule.

Sämmtliche Lehr- und Hülfsbücher

sind in **dauerhaften Einbänden** vorräthig. Die Preise sind selbstverständlich

Original-Verlegerpreise,

da kein Buchhändler anders verkaufen kann und darf.

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** **Buchhandlung.**

Tapeten und Borden.

Neue Muster in großer Auswahl zu billigen Preisen.

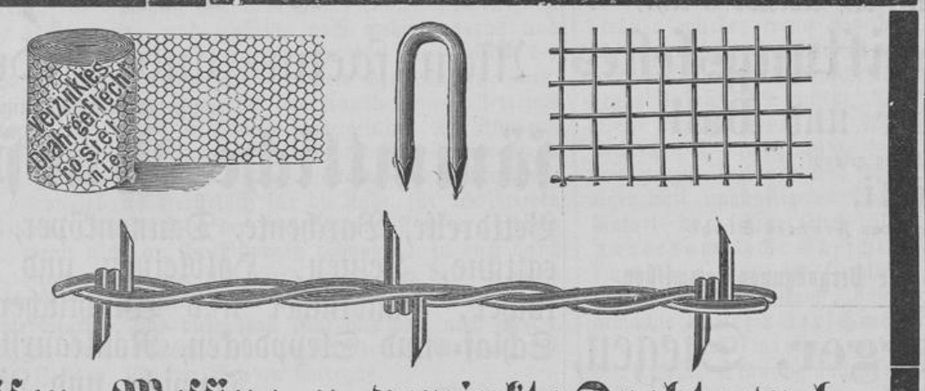
Reste und ältere Muster werden unter Preis abgegeben.

Krey & Molitor in Siegen.

Fußboden-Lackfarben in allen Nüancen zum Selbstanstrich.

Alle Sorten geriebene u. trockene **Oelfarben, Lacke, Pinsel.**

Gold- u. Politurleisten. Fenster- u. Spiegelglas.



Eisen-, Messing- u. verzinkte Drahtgewebe, Geflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte,

sowie Befestigungstheile

hält stets auf Lager

J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51|53.

KHENSER

Natürliches kohlensaures MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago: Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei **Peter Kippenberger** in **Siegen, Ed. Hüttenhain** in **Hilchenbach.**



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf. **à Stück 3 M.**

Feldstühle

zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,

Siegen, Löhrstraße.

Modes.

Damen- und Kinderhüte garnirt, Façons, Spitzen, Bänder, Federn, Blumen 2c. zu den billigsten Preisen bei

Frau Marie Winsel,

Siegen, Coblenzerstraße 11.

Sämmtliche natürliche

Mineralwasser

als:

Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.

vorräthig bei

Thomas Siebel,

Kornmarkt 20.

Ia. Deutsche Rothkleesaat,

garantirt seidefrei,

Ia. Seeländer Sea-Leinsaat

empfiehlt billigst

Siegen. **H. Beulke.**

Kartoffeln.

Feine **Daber'sche rothe, magnum bonum** und **Engländer** empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Naturgeschichtliche Werke für die Hausbibliothek.

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche, Prof. Dr. W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. W. Marshall und Prof. Dr. E. L. Taschenberg. Mit 1910 Abbild. im Text, 12 Karten u. 179 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 10 Bände in Halbleder geb. zu je 15 Mk. oder in 130 Lief. zu je 1 Mk.

Die Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haacke. (Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben".) Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark.

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 30 Liefgn. zu je 1 Mk.

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. *Zweite, neubearbeitete Auflage* von Prof. Dr. V. Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mk.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Louis Schomburg,

Siegen-Sieghütte,

Hagenerstr. 19.

Anfertigung künstlicher Zähne,

pro Zahn 3 und 4 M.,

unter Garantie.

Alle Operationen schmerzlos.



Ein prachtvolles großes **Vogelbauer** in burgartigem Stil, mit großer bequemer Badeeinrichtung, nebst dazu gehörigem schönen Tisch, steht wegen Mangel an Raum für 30 M. zum Verkauf; früherer Preis 100 M.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tanz- und Anstandsunterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein diesjähriger Unterricht **am 6. Mai** beginnen wird.

Gefl. Anmeldungen werden von Herrn Heinen (Erholung) entgegen genommen.

Emilie Nolte.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Lohnungstabellen

bei **C. Buchholz.**

Turnverein „Jahn".

Freitag 17. cr., 5¼ Uhr Nachm.:

Turnen der Damenabtheilung

unter Leitung von Frl. A. Herrmann.

Neuanmeldungen werden in der Turnhalle erbeten.

Siegen, 15. April 1896.

Der Vorstand.

Für Turner

empfehle ich sämmtliche **Bekleidungsstücke,** als:

Jacken, Hosen, Tricots, Gürtel 2c.

in großer Auswahl, zu billigsten aber streng festen Preisen.

Siegen, Marburgerstr.

Theob. Pfeiffer.



Zu haben bei:

Thomas Siebel, Kornmarkt.

Albert Koch, Siegbrücke.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Eine ältere **Haushälterin** zu zwei Personen gesucht.

Oberstraße 22.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Bergwerk »Alter und Junger Hohlestein« bestehend aus den Einzelwerken »Alter und Junger Hohlestein« und »Hohlersteiner Quertrumm« eingetragen im Grundbuche für Bergwerke, Band 4, Blatt 10

am 18. Mai 1896,

vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, im unteren Schlosse versteigert werden.

Das Bergwerk liegt im Kreise Siegen, zunächst der Stadt Siegen, ist zur Feldesgröße von 84 Lachter Länge und der gesetzmäßigen Vierung von 42 bez. 21 Lachter auf Eisenstein verliehen und in 128 Kuxe eingetheilt.

Der Betrag, innerhalb dessen Hypotheken und Grundschulden, welche von einem Bieter zur Sicherheitsleistung benutzt werden sollen, eingetragen sein müssen, wird auf 100 Mark festgesetzt.

Beglaubigte Abschrift der Verleihungsurkunde und des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Bergwerk betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthlg. V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Mai 1896, Vorm. 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, 18. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch den 22. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, soll in der Gastwirthschaft von Klein in Walpersdorf Brennholz öffentlich versteigert werden und zwar, von:

Schutzbezirk Lahnhof, aus den Schlägen 17 (Ochsenborn), 26 (Lahnkopf), 28 (Ilmseite), 30 (Kugelsberg), 16 (Untere Lahnseite), 24 (Welschgehäu), 29 (Strauchhain) u. Totl. zus. etwa 1500 rm Buchen-Derbholz, 2300 rm Buchen- und 300 rm Fichtenreiser.

Schutzbezirk Walpersdorf, aus den Schlägen 34B (Krengel), 39 (Ahornschnabel), 41 (Mittelwald), 46 (Steinwäldchen) und 65 (Aukopf) zus. etwa 700 rm Eichen- und Buchen-Derbholz, 1400 rm Reiser.

Schutzbezirk Hohenroth, aus dem Schlage 82B (Schwange), des Bruchholz u. Totl. zus. etwa 120 rm Derbholz, 100 rm Reiser.

Hainchen, den 13. April 1896.

Königliche Oberförsterei.

Freitag Vereinsabend.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,

Blechwaarenfabrik,

Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Syndetikon.

Bester Fischleim,

klebt, leimt, kittet Alles.

Zu haben bei

C. Heifer I, Löhrstraße.

Ein zu mancherlei **Geschäftsbetrieb** passender Raum (Werkstatt) nebst Hofraum als **Lagerplatz** ist vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Frankfurterstraße 22.



Ein **Haus** in der Oberstadt mit Ladenlokal ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näh. durch die Exped. d. Ztg.

Zoll-Deklarationen

empfiehlt **C. Buchholz.**

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik u. -Handlung.

Größtes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager
in
Teppichen, Linoleum, Vorlagen
und
Läuferstoffen,
sowie in sämmtlichen
Möbelstoffen
und
Decorations-Artikeln.

Lieferung von completten Haus- u. Zimmereinrichtungen
incl. Decorationen
bei streng reeller wie preiswerther Bedienung.



Anfertigung
sämmtlicher
Holz- und Polstermöbel,
Matratzen aller Art,
Sessel
und
Sophas etc.
bis zu den
hochfeinsten Polstergarnituren.
in
bester, sauberster Ausführung.

Zum ***Belegen der Fussböden mit Linoleum*** etc., sowie ***Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationen*** halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.
Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Sonntag den 19. April cr., Abends 8 Uhr,

Feier des Stiftungsfestes
durch **Theater und Ball.**

Zur Aufführung gelangt:

Tilli,

Lustspiel in vier Aufzügen von Francis Stahl.

Siegen, den 15. April 1896.

Die Vergnügungs-Commission.

J. Kippenberger, Siegen,

Bankgeschäft.

Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen u. Crediten
Discontirung und **Incasso** von Wechseln und Checks auf Inland und Ausland.
Ausstellung von Wechseln auf Wien, London, Paris, Antwerpen, Brüssel, Amsterdam, 2c., sowie auf New-York und alle anderen Hauptplätze der Vereinigten Staaten von Amerika.
Domicilstelle für Wechsel.
Einlösung von Checks aus Guthaben auf Grund meiner Checkbücher.
An- und **Verkauf** von Effecten.
Umwechselung von Coupons, ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Annahme von Geldern zur Verzinsung, täglich fällig oder auf längere Fristen.

Asthma-

Leidenden

zur Nachricht, daß am **17. April d. J.** im

Hotel „Zur Post" in Siegen

vielfach geäußerten Wünschen zufolge das zu der überall als

erfolgreich bekannten Kurmethode

des Empirikers **Paul Weidhaas** in **Niederlößnitz** bei **Dresden** gehörige Instrument für Atmiatrie unentgeltlich gezeigt und Einsicht in Originalschreiben Geheilter gestattet wird. Die Weidhaas'sche Kur ist nach den vorliegenden Attesten auch in sehr veralteten (über 30jährigen) Fällen, sowie selbst bei 70- u. 80jähr. **Asthmakranken** von Erfolg begleitet gewesen; auch sind **Brustleidende** und **Halskranke,** die sich in hoffnungslosem Zustande befanden, geheilt worden.

Korsetts in allen Weiten und Preislagen.
Sommerhandschuhe in schwarz und farbig.
Glaceehandschuhe, Prima Qualität.

M. Schiff Söhne.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt gediegenster Ausführung.

Größte Auswahl Corsetts in allen Façons
zu billigsten Preisen.

Specialgeschäft in Corsetts und Handschuhen.
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17,
Das Neueste in Leder- u. Stoff-Handschuhen für Herren und Damen
stets auf Lager.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Loose zur Marienburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinn **90 000 Mk.** baar.
Ziehung 17. und 18. April, empfiehlt und versendet à Stück 3 Mark.
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Kartoffeln.

Frühe Rosen und **frühe weiße** empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Techniker, 26 Jahre alt, einjährig gedient als Maschinisten-Applikant, mit ungefähr 2jähriger Werkstättenpraxis und 5 Semester Fachschulbildung sucht Anfangsstellung als **Volontär,** am liebsten im Betriebe. Offerten unter **V. 10** bef. d. Exp. d. Bl.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Gute Schreibtinte, gute Copirtinte
bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Feinste
Sauerländer Schinken, Gothaer Cervelatwurst, Westfälische Mettwurst
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,56 früh, 6 45 (Schnellzug), 8 32, 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7 33, 9 18 A.
Siegburg Troisdorf, Köln 4,56, 6,18, früh (Schnellzug 8,32 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7 33 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8 32 M., 2 04, 4,50 N. 9,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6 35. 7,40, 10,17, M.. 1,50, 3 36 N.. 6,24, 9,05, 10 25 (Schnellzug), 10,52 A., 1 48 Nachts.
Köln 10 17 M., 1,50, 3,36 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug) 10 52 1,48 N.
Gießen 10,17 M., 1,50, 3,36 N., 9,05, A., 1,48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:** 6,00, 7,05, 9,40 M., 1 16, 3 03, 5,50 N., 8 32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,00, 10,58 M.. 12,25 Mittags, 3,30 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6 10, 10 05 A.

Von **Siegen** nach **Eisern:** An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V., 1,30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30, 12 05. 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:** An Arbeitstagen: 7,00, 9,40 V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9,53 M. 3 18 N., 8,06, 10,24 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 8,06 M., 1 38. 4 56 N., 9 02 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen.** 6,50, 9,50 M., 1,30, 3 35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.** 5,25, 8 20 12 10 M., 2,55, 4,35, 5,28, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.** 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10 5 55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.** 8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,50 N. (nur Samstags), 7,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 8,05, 11,38 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 5,45 früh, 9,40 M., 12,42 5,35 N.

Siegen-Hagen.
Abfahrten von **Siegen** nach: Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7 45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 V., 12,10 (nur an Werktagen), 1,56, 3 39, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,31, 7,41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 A. Hagen 6 00, 8,10 Schnellzug, 10, 30 V., 3 39 N., 6,31, 9,08 A.

Ankunft in **Siegen** von: Kreuzthal 6,40, 7,53 (nur Werktags), 8,21, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,00, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,11 (nur Samstags). 7,28 N., 8,20, 9,45, 12 42 A. Hagen 8,21, 11,58 M., 2,06 N., 7,28, 8 20 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.** 6,16, 7,10 (nur Werktags), 8 05, 11,38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,43, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus). 6,48 (nur Samstags), 7 08, 8,01. 9,21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,22 früh. 8 26, 9,48 (nur bis Altena), 11,15 M., 3,55, 5,22 N.. 9,15, 10,34 A. (nur bis Plettenberg).

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.** 7,55 V.. 12,56 M., 8,15, 11,10 A. (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.** 5,51 (ab Olpe), 9,45 V., 2,43, 5,50 A.

Von **Altenhundem** nach **Freudenberg.** 7,32 M. 1.08 Nachm., 7,53 A.

Von **Freudenberg** nach **Altenhundem.** 6 00, 9,33 M., 6,08 A.

Creuzthal-Marburg.
Richtung **Creuzthal-Marburg.** 4 50 (ab Laasphe), 6,22 (ab Erndtebrück), 8 18, 11 42, 2 23, 8,05 (bis Laasphe), 10 55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.** 5,35 (ab Hilchenbach), 5,12 (a bLaasphe), 6 05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück) 9,00 (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.** 5,35 7,18, 10,08 M., 3,06 N., 6,15, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.** 8 18, 11,42 M., 2,23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen